

VIII.
Erlöstes Mutter-Herk! diß alles ist nun aus,
Du hast des Lebens Noth nun völlig überstanden;
Du läßt die böse Welt, der Menschen Marter-Haus,
DEIN GEBET macht DICH frey von dieses Leibes
Banden.

Du hast, was GOTT gefällt, nach Möglichkeit gethan,
Nun nimt des Höchsten Huld den Geist mit Ehren an,
Und überschüttet DICH nach überstandnen Leiden
Mit einem Bollust-Strom der ewig-süssen Freuden.

IX.
Beglücktes Mutter-Herk! Du gehst zur Freuden ein,
Da gleich DEIN Weyland wil den bitteren Tod besiegen,
Wie frölich werden doch allda die Oftern seyn,
Wenn Du wirst an der Brust des Lebens-Fürsten liegen.
Mich dünckt, ich sehe DICH vor seinem Throne stehn,
Mit Palmen in der Hand in weissen Kleidern gehn,
Wie sich ein schöner Krank um DEINE Schläffe windet,
Und sich der Engel Schaar um DEINE Seele findet.

X.
Betäubte, die mein Reim mit Rechte trösten sol,
Der aber selber Trost von andern muß begehren,
Bedenckt die Herrlichkeit, das unerschöpfte Wohl,
Das igt des Höchsten Hand IHR ewig wil gewähren,
Und, daß den grossen Riß des Irren Hand gethan,
Vielleicht greifft Schmerz und Angst EUCH etwas sänf-
ter an.

GOTT wird, so hoffen wir, nach ausgestandnem Weinen,
Die Gnaden-Sonne doch uns lassen wieder scheinen.



92.
Die Preis-würdige Bahre
Des Weyland
Hoch-Edel-Wohlgebohrnen Ritters und Herrn
Herrn

NICOLAI
von Rebschütz

und Schadewald,

Erb- und Lehn-Herrn auf Racklisse am Weyß, wie auch
derer Güter Rackschütz, Wohlinschiene, Simsdorff, u. a. m.
Geraume Zeit höchst-meritirten Geschlechts- SENIORIS
dieser Stamm-Linie,

Welcher

Den 27. April. MDCC XXIX. in Breslau
Des Nachts gegen XI. Uhr durch einen gelingen Steck-Fluß
Im LXXXsten Seiner Ehren-vollen Jahre,

Seeligst aus dieser Sterblichkeit erlöset,
Und den 15. May bey der Pfarr-Kirchen zu S. Mar. Magdal.

Mit Hoch-Adelichen
FUNERALIEN

beehrt wurde,

Suchte

Gehorsamst zu bedienen

Ein

Dem Hoch-Adelichen Hause Rackschütz

mit ergebenem Respect verbundener Diener

Johann Christoph Scholz,

R. M. C.



Dein Alter sey wie deine Jugend/ Deut. XXXIII. 25.

Wohl DIZ! Erlöseter und Ehren voller Preis!
 Dein Haupt trug so viel Ruhm als Silber-graue Haare,
 Du hast dein Adlich Haus durch Bethen, Müß und Fleiß,
 Mit Segen stets versorgt! Und bey der Trauer-Bahre
 Rufft Kind und Kindes-Kind, auch wer es treu
 gemeint:

„Daß hier die Redlichkeit um ihren Vater klage, „
 „Daß selbst die Gottesfurcht um den Verehrer weint!
 Und daß des Adels Kern den Lob-Spruch von DIZ sage:
 „ER hat bey Freud und Leid sich stets als Freund gezeigt,
 „JHN hat so Helm als Buch zur Ehren-Bahn gewiesen!
 Und was in Stadt und Land die Unterthanen beugt,
 Ist: „Daß Sie deine Treu nicht satt genug gepriesen!“

Nun, Wohlgelobter Preis! diß Thränen-Opfer fließt
 Vor jedem Sarge nicht! Nur wer das Sterbe-Bette
 Sein bald von Jugend-auf wie seine Wiege küßt,
 Und (ob er noch so viel Geld, Wiß und Stärke hätte,)
 Aus Pauli Schriften recht die Christen-Kunst gefaßt:
 Daß man sich jeden Tag zum Sterben muß bereiten! (*)
 Dem wird die Eitelkeit zu einer schweren Last,
 Der lernt mit muntren Macht die Laster zu bestreiten,
 Der freuet sich in GOTT, und ist dem KUNSTGEK treu, (**)
 Der merckt ein Segens-Wort auf Moses harten Steinen,
 Das GOTT den KUNSTGEK setzt zum Ziel und Warnung bey,
 Er ehrt die Eltern recht; Er dencket denen Seinen,

Die

(*) 1. Cor. XV. 31. καὶ ἡμεῖς ἀποθνήσκω. (**) Exod. XX. 12, Conf. Ephes. VI. 2.
 (in ἰπαρχία)

Die ihn vom Laster-Beg auf Tugend-Steige ziehn.
 Ist niemals mißvergnügt; Er liebet Buch und Degen,
 Der Hoffnung Ehren-Kranz muß auf der Scheitel blühn,
 Weil Lippen, Herz und Hand sich stets zur Eintracht regen.
 Verstand und Willen stehn auf gutter Hutt bereit.
 Reist der Affekten Wuth sonst bey der leichten Jugend
 In schnellem Lauffe loß, so prüfet Er die Zeit,
 Er leitet den Verstand auf Ruhe, Preis und Tugend!
 Denn wo die Jugend schon vollkommne Früchte giebt,
 Was kan das Alter nicht vor Wunder-Wercke weisen!
 Wer in der Jugend bald der Ahnen Tugend liebt,
 Den muß die Nachwelt einst durch eigne Thaten preisen!
 Doch kehret sich das Blat bey Schwindelgeistern um,
 Oft steckt Melancholie und Aberglaub im Herzen,
 Die Einfalt und Betrug macht ihren Mund bald stumm,
 Die Spötter hören wir mit Höll und Himmel scherzen;
 Und Hochmuth, Wollust, Geiz, sind ein verknüpftes Band,
 Daran der freye Sinn als wie an Ketten hanget,
 Wo die Erfahrung nicht mit ihrer klugen Hand
 Uns in die Schule führt, und ein Register langet,
 Was deren Thoren Fall und Unart klar entdeckt.
 Wenn Zeit und Fama dringt mit schnellem Ruff und Flügeln
 In Häuser, Feld und Land, da wird der Sinn erweckt,
 Ob schon mit Reu und Schmerz die Schranken zu verriegeln,
 Eyrenen zu entfliehn, das Prangen abzuthun;
 Wie viele werden da mit eignem Schaden klüger!
 Doch kan der matte Leib auch wieder sanfte ruhn,
 Wenn man die Sclaverey nach Art der größten Sieger
 Von seinen Schultern wirft, die Faulheit sucht zu fliehn,
 Den Müßiggang verjagt, die Sparsamkeit zu wehlen;
 Die Niederträchtigkeit muß uns nicht zu sich ziehn,
 Sonst können wir den Lauff der Tugend bald verfehlen!

Hörnt nicht, Betrübteste, die Flor und Boy umhüllt!
 Woferne sich mein Kiel allhier zu weit geschwungen,
 Und EURE Thränen-Flutt durch keinen Trost gestillt;
 Die Muse hat allhier von WDHLE und WEH gesungen,
 So Menschen auf der Welt bey jedem Tritt betrifft,
 Es ist ein Schatten-Riß von einer weitem Länge.
 Wie oftmals wehlt man nicht vor Arzney tödtlich Gift,
 Und selbst die Tugend kommt durch Laster ins Gedränge.
 Genug! der SEELIGE, der in der Ewigkeit
 Mit frohem Jubel-Schall nun Seinen GOTT preiset, Job. XIX. 25.
 Hat in der Zeiten Lauff sich recht darzu bereit,
 Daß man JHN als ein Bild der klugen Nachwelt weiset;
 JHN hat die Jugend nicht das Alter schwer gemacht,
 Indem Sein muntren Fleiß die freche Lust bezwungen;
 ER hat Beschwerlichkeit so viel als nichts geacht,
 Und Sein so tapfren Geist ist freudig durchgedrungen,
 Wo Martis blankes Schwerdt und der Carthaunen Blis
 Den Rittern muntren Art viel Proben aufgegeben.
 Es war das Vaterland der angenehmste Siß
 Vor unsern SEELIGSTEN, Er schriebe zwar das Leben
 Demselben billich zu, das GOTT und ETERN schenckt,
 Doch mußte fremde Lust auch dieser Tugend-Blume,
 ER hat den klugen Sinn mit Macht dahin gelenckt,
 Wie Seine Reisen Ihm zu mehren Glanz und Ruhme

Re

Recht nutzbar möchten seyn, damit das Vaterland
Ein Kleinod wahrer Treu und viel Geschicklichkeiten
Durch unsers Hebschützes so treu als tapfre Hand
Zur Ruh und Sicherheit sich könte zubereiten.

Hier wies sich sein Herz und der gelasne Muth,
Hier hat die Redligkeit viel Proben abgelegt.
Die wahre Gottesfurcht durch JESU reines Blut
Hat seine Seele stets in vieler Kraft bewegt;
Da ward des Kreuzes-Last JHM eine süsse Ruh,
Der SEINEN früher Tod ein Anblick GOTTES Liebe.
Bey Armen schloß ER nie die milden Hände zu.
Diß alles war gewiß von einem höhern Triebe
Und von der Vaters Hand, die unsern Fleiß belohnt,
Was Wunder, daß Sein Feld oft reichen Seegen brachte!
Hier hat der Momus selbst den EDELSTEIN verschont,
Weil GOTTES Auge stets auf allen Seiten wachte;
Weil Seines Stammes Flor in Söhnen Edler Art
Und Kindes-Kindern grünt; weil ER der Wirthschaffts-Sorgen
Einst bey des Alters Last beglückt entnommen ward,
So darff Sein Wohlfahrts-Stern nicht fremde Strahlen borgen!
Auch bey der Glieder Schnee und hohen Jahre Lauff
Berjüngte sich sein Geist; Gebeth und Andachts-Flammen,
Die stiegen ieden Tag zu GOTT in Himmel auf,
ER sagte Wohl und Heyl und gutten Rath zusammen,
Wenn Kind und Kindes-Kind die Hand zu küssen kam.
Das Haupt Elysiens, so man Budorgis nennet,
Sah oft Verwunders-voll, wenn ER die Bibel nahm,
Wenn ER Sein Andachts-Feur im Tempel angebrennet;
Und Magdalis das Haus, wo GOTTES Ehre wohnt,
Legt Seinen Leichnam bey, hier soll Er sicher tauren.
So wird der Jugend Treu um Alter hoch belohnt,
Und Deutsche Redligkeit trost Grabe-Stein und Mauren!

Diß ist ja Trost genug, Hoch-Edelster Patron!
Wenn EUREN Lebens satt aus Kedars Hütten gehen,
Wenn Ihrer Arbeit folgt der wahre Jugend Lohn,
Und Ihre Rahmen stets im Seegen bleiben stehen. PC.XII.2.3.
Des frommen Vatern Ruhm wischt alle Thränen ab;
Der grünen Blätter Schmuck, so Schild und Wappen zeigen,
Den streun wir auf die Gruft und auf das werthe Grab,
Und wünschen: Sein Geschlecht soll wie die Cedern steigen!



VIRO NOBILI EXPERIENTISSIMOQVE
JOHANNI HVEBNERO,
PHILOSOPHIAE ET MEDICINAE DOCTORI,
HVIVSQVE APVD WRATISLAVIENSES
PRACTICO,
ET
COLLEGII ERVDITORVM PHILADELPHICI
SILESIACI
PER OCTENNIVM ET QVATVOR MENSES
PRAEFECTI,
HAC BREVI
VITAE ET MERITORVM COMMEMORATIONE
PARENTAT
PIETAS COLLEGII PHILADELPHICI
MEMORATI.

D. O. M. S.

Quisquis es tuæ Salutis cupidus,
VIATOR,

Noli transire

Infalutato hoc Saxo,

Edocturo Te salutari Exemplo

Medicinam Mentis, Corporis, Fortunæ & Famæ,

Qua

Saluti Mentis, Corporis, Fortunæ & Famæ

Prospiciendo consultur,

Rite consulendo cavetur,

Stabilitæ incrementa parantur,

Languenti affertur medela.

Vixit

Artis Salutaris Symmysta

JOHANNES HVEBNERVS,

Salvus natus A. C. MDCLXX.

Die XVIII. Jan Divæ Priscæ sacro,

Non sine omine hominis priscæ fidei nascendi

Parentibus itidem priscæ fidei hominibus,

Altero JOHANNE HVEBNERO,

Cive Wratislaviensi

Et e Tribus Lanionum Tabernarum primariarum Curionum numero,

Altera honesta Fœmina,

MAGDALENA, natalibus SCHLECHTIA.

Habita mox prima omnium Salutis æternæ cura

Salutari lavacro initiatus,

Exerente sese statim mentis acumine,

Efflorescente ingenii vigore,

Emicante morum sanctitate & lenitate

In spem multæ salutis,

Parentibus sibi & suæ Soboli gratulantibus,

Bonis omnibus applaudentibus,

Succrescebat.